

NACHRICHTEN

KONTROLLE

Mann auf Fähre festgenommen

Konstanz – Bei einer Kontrolle an der Autofähre Konstanz/Meersburg leistete ein 41-jähriger Mann Widerstand gegen Beamte der Bundespolizei. Bei Fahndungsmaßnahmen im Grenzgebiet kontrollierten Bundespolizisten in der Nacht zu Sonntag ein Auto mit österreichischem Kennzeichen, wie es in einer Pressemitteilung der Bundespolizei heißt. Auf Nachfrage nach seinen Papieren sei einer der Mitfahrer aggressiv geworden und habe die Einsatzkräfte beleidigt. Im Verlauf der Kontrolle habe der 41-Jährige Widerstand gegen die Bundespolizisten geleistet, sodass diese ihn zu Boden brachten. Ferner beleidigte der Mann die Streifenpolizisten, die ihn zur Dienststelle brachten. Nach einer richterlichen Anordnung einer Blutentnahme wurde der Mann entlassen. Auf ihn komme ein Ermittlungsverfahren wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte, Beleidigung, Körperverletzung und Bedrohung zu.

TÖTUNGSDELIKT

Ermittlungen nach Leichenfund

Thurgau – In Egnach im Thurgau ist am Samstag die Leiche einer unbekannt Person gefunden worden. Wie es in einer Pressemitteilung der Kantonspolizei Thurgau heißt, gehen die Strafverfolgungsbehörden von einem Tötungsdelikt aus. Das Opfer sei jedoch noch nicht identifiziert. Am Samstag sei die Leiche einer unbekannt Person am Waldrand des Sangehölzli gefunden worden. Bei der Untersuchung durch das Institut für Rechtsmedizin wurden massive Verletzungen festgestellt. Die genauen Tatumstände seien Gegenstand der Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Bischofszell und der Kantonspolizei Thurgau.

BAUMFÄLLARBEITEN

B 31 mehrere Stunden lang gesperrt

Bodenseekreis – Die B 31 wird am Donnerstag, 10. Dezember, von 8 bis etwa 15 Uhr zwischen Meersburg und Oberuhldingen gesperrt. Der Grund sind Gehölzpflegemaßnahmen, wie das Landratsamt Bodenseekreis mitteilt. Der Verkehr in Richtung Friedrichshafen müsse wegen eines Sicherheitsbereichs in Richtung Friedrichshafen abgeleitet werden und werde weiter über eine Umleitung geführt.

Auf der Schiene holpert's noch

BaWü-Check: Das Land Baden-Württemberg möchte, dass mehr Menschen den Öffentlichen Nahverkehr nutzen. Damit das gelingt, wird kräftig investiert. Es gibt noch Potenzial zur Verbesserung im Landkreis



VON KERSTIN STEINERT
kerstin.steinert@suedkurier.de

Kreis Konstanz – Das Land Baden-Württemberg hat ein hochgestecktes Ziel: Bis 2030 soll die Nutzung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) verdoppelt werden. Ein löbliches Ziel, aber ist es zu erreichen? Denn laut einer aktuellen Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach ziehen nur 19,8 Prozent der Befragten Zug oder Bus als alternatives Verkehrsmittel zum Auto in Betracht. Für eine deutliche Mehrheit (68,1 Prozent) ist das Auto auch in naher Zukunft das Transportmittel Nummer eins. Wie soll die Verkehrswende bis 2030 gelingen? Ein Blick in den Kreis Konstanz zeigt: Möglich ist es. Der SÜDKURIER beleuchtet einige öffentliche Verkehrsmittel im Kreis und zeigt, wo Potenzial ist.

► **Seehas:** Die Fahrgastzahlen des Seehas steigen jedes Jahr kontinuierlich an – nur in diesem Jahr nicht, wegen Corona. „Aufgrund der Covid-19-Pandemie sind die Fahrgastzahlen, wie überall im ÖPNV, teils massiv eingebrochen. Während des ersten Lockdowns wurde auch das Fahrplanangebot in Baden-Württemberg ausgedünnt. Daher erreichen wir dieses Jahr die Schwelle von 15.000 Reisenden leider nicht“, sagt Daniel König, Pressesprecher der SBB, Betreiberin des Seehas. Ohne Corona hätte man wohl dieses Jahr die täglichen 15.000 Fahrgäste pro Streckenkilometer überschritten. Und das ist wichtig. Denn: Ab 15.000 Fahrgästen pro Streckenkilometer rutscht der Seehas in die nächst höhere Nachfrageklasse des Landesverkehrsministeriums, von Klasse III zu IV – der höchsten. Dann könnte der Seehas im Viertelstundentakt verkehren.

„Ja, ein Viertelstundentakt muss kommen“, findet auch Rolf Wiehler von der Lokalen Agenda Allensbach Verkehr und Mobilität. „Will man Klimaschutzziele und die Verkehrswende ernst nehmen, muss die Attraktivität des ÖPNV gesteigert werden“, sagt Wiehler.

Ein Baustein zu Fahrgastgewinnung wird im Januar umgesetzt: Reisende dürfen ihre Fahrräder kostenlos in Nahverkehrszügen (außerhalb der Hauptverkehrszeiten) mit sich führen. Das wird aber zur Folge haben, dass es in der Schwarzwaldbahn und im Seehas enger wird. Eine Lösung könnte eben der Viertelstundentakt des Seehas sein, findet FDP-Kreisrat Gregor Geiger. Deshalb hat er im Kreistag angeregt, dass beim Land der Vorschlag mit Nachdruck ans Herz gelegt wird. In



Gedränge beim Zusteigen in den Seehas. Das Verkehrsmittel ist beliebt, das Gedränge könnte weniger werden, sollte ein Viertelstundentakt eingeführt werden. BILD: KERSTIN STEINERT



Die Strecke der Ablachalbahn zwischen Stockach und Mengen soll mittelfristig reaktiviert werden. BILD: MANFRED DIETERLE-JÖCHLE

Kürze werde es dazu ein Gespräch zwischen dem Verkehrsministerium und dem Landratsamt geben.

Überhaupt hätte die DB Netze, die für den Mutterkonzern DB AG das Schienennetz baulich pflegen soll, sich viel zu lange Zeit gelassen, Baumaßnahmen anzupacken. Ein Beispiel sieht Wiehler in den frisch sanierten fünf Bahnübergängen zwischen Radolfzell und Allensbach. „Diese Erneuerung war überfällig, denn die dort eingesetzte Technik aus den 1970er-Jahren stellte durch ihre Störanfälligkeit seit vielen Jahren Fahrgäste wie den Seehas-Betreiber auf eine harte Probe“, so Wiehler. Zweimal kam es 2020 zu Totalsperrungen der Strecke, zuletzt für sechs Wochen. Diese lange Dauer sei unnötig gewesen, findet der Aktivist. Man hätte schneller bauen können, das wäre aber teurer geworden.

Seehas-Kapazität

Um die Kapazitäten des Regionalzugs zu erhöhen, wurde auch vorgeschlagen, den Seehas in einer Dreier- statt einer Zweier-Traktion fahren zu lassen. Das bedeutet, dass drei Seehas-Züge miteinander verbunden fahren sollen. Das ist aber nicht möglich. Denn: Viele Bahnsteige entlang an der Strecke sind zu kurz. Nur in den Bahnhöfen Konstanz, Singen und Radolfzell könnte ein Seehas in Dreier-Traktion stoppen. Sie müssten mindestens 225 Meter lang sein, viele sind aber nur 150 Meter lang. „Zur Kapazitätserhöhung wäre eine Verlängerung erforderlich, lässt sich aber in absehbarer Zeit finanziell nicht darstellen“, erläutert Geiger.

► **Hochrheinstrecke:** Was sicher zur Freude der Bahnkunden beitragen und das Fahrgastvolumen steigern könnte, ist der geplante Spangenzug (ein Zug, der durch zwei Triebwagen zwei Endbahnhöfe ansteuern kann). Dieser wird wahrscheinlich ab 2024/25 von St. Gallen bis Singen und – nach erfolgter Elektrifizierung der Hochrheinbahn – bis Basel durchgängig fahren. Damit könnten die Verbindungen zur Hochrheinstrecke verbessert werden, die ein Sorgenkind im Schienenverkehr darstellen. „Ein ums andere Mal taumelt der von der DB Regio betriebene Verkehr zwischen Schaffhausen und Singen ins Chaos“, sagt Wiehler. Streikende Technik oder eine zu dünne Personaldecke – das seien die Gründe, warum die Züge zwischen Singen und Schaffhausen sich verspäteten oder ganz aus-

fielen. Damit das nicht mehr so häufig vorkommt, hat die DB Regio vergangene Woche ein zusätzliches Fahrzeug in den Einsatz genommen.

► **Ablachalbahn:** Gute Nachrichten gibt es für den Raum Stockach und das Hinterland. Die stillgelegte Ablachalbahn könnte für den Nahverkehr reaktiviert werden. „Die vom Verkehrsministerium im Rahmen eines landesweiten Reaktivierungsprogramms vorgelegte Studie weist ein Fahrgastpotenzial für die Strecke von Stockach nach Mengen von 830 Fahrgästen täglich aus“, sagt Geiger. Aufgrund dieser Prognosen wurde die Ablachalbahn in die mittlere Gruppe von dreien einsortiert. Also eine relevante Strecke, um dem Klimaziel für 2030 näher zu kommen. „Mit einer Reaktivierung könnte der Landkreis und der Bodenseeraum direkt mit dem Donautal verbunden werden. Dies wäre für den ländlichen Raum wie für die Tourismusdestinationen von Vorteil“, erläutert Geiger. Aber hier sei in erster Linie das Land gefordert.

Dessen ist sich auch das Verkehrsministerium bewusst. In einer Pressemitteilung heißt es: „Viele Strecken tragen auch zur Stärkung einer Region und der Wirtschaft gerade in ländlich geprägten Räumen bei. Die Reaktivierungsoffensive ist ein wichtiger Beitrag zur Verkehrswende und zum Klimaschutz.“ Daher unterstützt das Land bei der Finanzierung von Machbarkeitsstudien. Teilweise können später 96 Prozent der Baukosten vom Bund übernommen werden. Die Zeichen, die von Land und Bund kommen, sind gut. Aber es gibt noch viel zu tun, um die 68,1 Prozent der Teilnehmer der Allensbacher Umfrage zu überzeugen, das Auto stehen zu lassen und auf den Zug umzusteigen.

Warum Ärzte das Weihnachtsfest fürchten

Landrat Zeno Danner will in Konstanz eine Außenstelle des geplanten Impfzentrums einrichten. Die Zahl der Corona-Infizierten gebe weiter Anlass zur Sorge

VON CLAUDIA WAGNER

Kreis Konstanz – Zeichen der Entwarnung sieht Landrat Zeno Danner keine. „Wir haben ähnliche Zahlen, allerdings mit einer leicht steigenden Tendenz“, sagt er in der wöchentlichen Corona-Konferenz. Das mache ihm Sorgen, insbesondere der Umstand, dass es ein großes Aufkommen an Infektionen in Pflegeheimen gebe.

Die Schlussfolgerung ist einfach: „Je mehr Fälle es in der Bevölkerung gibt, desto größer ist das Risiko für die ver-

wundbare Gruppe“, sagt Danner. Das Landratsamt habe überprüft, wie das Virus in die Pflegeheime gekommen sei. Die Infektionsquellen reichten vom Personal über Besucher, Bewohner bis hin zu Reinigungskräften. Er sei daher geneigt, im Kreis weitere Maßnahmen zu ergreifen. Allerdings sind diese bundesweit erst ab einer Inzidenz von 200 vorgesehen. Im Kreis Konstanz liegt die Sieben-Tages-Inzidenz bei 100, der Rechtfertigungsdruck wäre also groß.

► **Lage in den Krankenhäusern:** Man habe die Lage noch im Griff, „aber sie ist sehr ernst“, resümiert Marcus Schuchmann, ärztlicher Direktor am Klinikum Konstanz. Es gebe 19 gesicherte und vier Verdachtsfälle, vier Personen lägen auf der Intensivstation. Der Regelbetrieb könne im Moment noch aufrecht erhalten werden. Günstig sei, dass manche Pa-

tienten von sich aus geplante Operationen absagten. An den Kliniken Singen und Radolfzell sei die Lage vergleichbar, erläutert Frank Hinder, ärztlicher Direktor des Klinikums Singen. Insgesamt seien 30 Patienten in Isolation, 20 in Singen, zehn in Radolfzell. Bei 14 Personen in Singen handle es sich um eine nachgewiesene Covid-19-Infektion. Fünf Patienten befänden sich auf der Intensivstation und würden beatmet. In Radolfzell sei ein Patient auf der Intensivstation. In Singen seien die meisten Patienten zwischen 65 und 75 Jahren, viele litten an Vorerkrankungen.

► **Impfzentrum:** Kreisweit wird es ein Impfzentrum geben, das in der Stadthalle in Singen eingerichtet wird. Das Land werde für das Zentrum einen Tiefkühlschrank, Software für die Anmeldung und Schutzausrüstung zur Verfü-

gung stellen. Für alles Weitere, Personal und Organisation, sei der Kreis zuständig. Zeno Danner will sich aber für eine Außenstelle in Konstanz einsetzen. „Dafür gibt es keine Kostenzusage vom Land“, sagt Danner, bleibt aber optimistisch, dass sich ein Weg finden werde.

► **Appelle:** Der Landrat und beide ärztliche Direktoren appellieren an die Bevölkerung, ihre privaten Kontakte weitgehend einzuschränken. „Ich kann verstehen, dass man an Weihnachten zusammen kommen will“, sagt Frank Hinder, er fürchte jedoch schlimme Folgen für die Intensivstationen danach. Nach dem amerikanischen Thanksgiving seien die Infektionen in den USA drastisch angestiegen. Danner ergänzt: „Wir müssen uns höchste Mühe geben, uns einzuschränken, auch an Weihnachten selbst.“



Hier wird das kreisweite Impfzentrum eingerichtet. BILD: SABINE TESCHÉ